

zusammen, um zu ratschlagen, auf welche Weise man am besten den einheimischen Geschäften aufhelfen könne. Damals waren es namentlich die sogenannten indischen Stoffe, welche man anderwärts vortrefflich verfertigte, während das Mülhauser Fabrikat immer zurückstehen mußte. Die drei Männer sann nach. Endlich fanden sie die rechten Wege. Es fügte sich Fabrik an Fabrik; die Maschinen wurden vervollkommnet, tüchtige Arbeiter wurden herbeigerufen, und bald übertrafen die Mülhauser „indischen“ Stoffe alle andern an Güte und Schönheit. Seitdem haben sie diesen Vorzug nicht nur bewahrt, sondern noch erhöht.

Um dies zu ermöglichen, sorgten die Mülhauser Kaufleute dafür, daß tüchtige Schulen gegründet wurden. Mülhausen besitzt außer Elementarschulen und mehreren höheren Schulen noch Handwerkerschulen aller Art, als Spinnschule, Webschule, Zeichenschule u. s. w. Da ist einem Knaben, der Trieb hat, vielfach Gelegenheit geboten, etwas Ordentliches zu lernen. Mancher hat auch die Gelegenheit benutzt und ist ein vortrefflicher Meister geworden oder ein Geschäftsführer, ein Fabrikaufseher oder etwas dergleichen.

Aber noch eins riefen die Mülhauser Fabrikherren ins Leben, wie es in gleicher Weise auf der Welt nicht wieder vorkommt.

Als nämlich durch den Aufschwung, den die Fabriken nahmen, die Arbeiter sich mehrten und es an passenden Wohnungen für dieselben fehlte, da beschloß man im Jahr 1853, Arbeitervorstädte zu gründen. Der Mann, der hier besonders thätig war, ist der Fabrikbesitzer Johann Dollfus. Zwischen Mülhausen und Dornach, in der Nähe des Rhein-Rhone-Kanals, breiten sich die Arbeitervorstädte aus. Schnurgerade Straßen führen zu einem weiten Platz, auf dem sich zwei große Gebäude befinden. Das eine Gebäude enthält eine Bade- und Waschanstalt, das andere eine Schenke, eine Bäckerei, eine Büchersammlung und ein Magazin. Jedes Arbeiterhaus besteht nur aus einem Erdgeschoß und ist in der Regel nur für eine Familie zur Wohnung bestimmt. Die Kosten eines Hauses belaufen sich auf 2000 bis 2400 Mark. Jeder Arbeiter kann ein solches Haus erwerben, ohne daß er sofort diese Summe zu bezahlen brauchte. Er macht nur eine Anzahlung von ungefähr 300 Mark und entrichtet einen monatlichen Mietzins von durchschnittlich 16 Mark. Hat er vierzehn Jahre den bedungenen Mietzins bezahlt, so ist das Haus sein eigen. Mit jedem Hause ist ein Gärtchen verbunden, das der Arbeiter nach Belieben benutzen kann.